

Der Internet-Osc@r

Gesucht sind die interessantesten Homepages. Lesen Sie, wie Sie Preise im Wert von 30 000 DM gewinnen können.

Zunehmend werden Geschäfte im und übers Internet gemacht. So wird es auch für Handwerksbetriebe immer wichtiger, sich mit dem Medium eingehend zu beschäftigen. Eine gute Darstellung des Anbieters ist dabei bares Geld wert. Deshalb haben die im Gentner Verlag beheimateten Fachzeitschriften SBZ, sbz-monteur und das SHK-Marketingmagazin bav einen Preis für SHK-Handwerksbetriebe ausgeschrieben. Ausgezeichnet werden besonders gute Homepages.

Als Gewinne gibt es:

1. Preis

Internet-Osc@r und 14tägige Reise im Wert von 15 000 DM

2. Preis

Internet-Osc@r und Hightech-PC-Anlage

3. Preis

Internet-Osc@r und Hightech-PC-Anlage

4.-10. Preis

Interessante Bücher rund ums Internet

Zusätzlich wird unter allen Einsendern eine weitere PC-Station verlost.

Teilnahmeberechtigt sind SHK-Handwerksbetriebe mit eigener Homepage, die in die Handwerksrolle eingetragen sind. Die zum Wettbewerb gemeldeten Homepages werden von einer Jury unter die Lupe genommen. Sachkundige Vertreter der Industrie, des Zentralverbandes Sanitär Heizung Klima (ZV-SHK) und der Arge Neue Medien bewerten nach rund 30 Kriterien in den Kategorien Information, Gestaltung, Interaktivität und Publizität. Aktualität, Informationsgehalt, Bedienerführung, Präsentation und Auffindbarkeit spielen ebenso eine Rolle wie die Aufbaugeschwindigkeit der Seiten, die Kontaktmöglichkeiten und die Darstellung als aktiver Einzelhändler.

Die Anmeldeunterlagen können beim Gentner Verlag per Telefon (07 11) 6 36 72 43 oder Fax (07 11) 6 36 72 55 angefordert bzw. im Internet unter www.shk.de abgerufen werden. Die Bewerbungen müssen bis spätestens Dienstag, den 8. August 2000, mit dem Kennwort „Internet-Osc@r“ versehen, in der SBZ-Redaktion, Postfach 10 17 42, 70015 Stuttgart, vorliegen.



„Verschraubte“ Kupferleitung

Zum Korrosionsverhalten von verzinktem Stahl und Kupfer schickte unser Leser Werner Weiß aus 73037 Göppingen ein Stück Kupferrohr, in das eine Holzschraube eingedreht war. Das Muster begleitete folgender Brief.

„Anbei sende ich Ihnen ein Stück 18er Kupferrohr mit einer darin steckenden verzinkten Schraube. Diese Teile wurden bei einer Reparatur in Kalenderwoche 52/99 ausgebaut. In einem Göppinger Haus wurde vor ca. 20 Jahren eine Zentralheizung eingebaut, mit einer Therme als Wärmeerzeuger und Leitungen aus Kupfer. Vor etwa zehn Jahren gab es einen Umzug. Der neue Mieter brachte rund 40 cm von der Therme entfernt die Halterung für eine Kaffeemaschine an. Als er im Dezember vergangenen Jahres auszog und die Kaffeemaschine samt Halterung demonitierte, lief warmes Wasser aus dem Dübelloch. Denn derjenige, der vor zehn Jahren die Maschine anbrachte, hatte ohne es zu merken, die Heizungsleitung angebohrt. Die Heizung arbeitete problemlos. Nachfüllen war nur einmal im Jahr notwendig. Von Reparaturen, bei denen ein Entleeren der Anlage notwendig geworden wäre, war nichts bekannt. Meine Frage lautet nun: Wie-

so kam es nicht zu Korrosionserscheinungen?

**Werner Weiß
73037 Göppingen“**

Der Grund dafür liegt darin, dass es sich um eine geschlossene Anlage handelt. In einer geschlossenen Anlage kommt es nur solange zu Korrosion, wie sich freier Sauerstoff im Wasser befindet. Und der beim Befüllen der Anlage vor-

eine der Rohrhälften und einer der Blechstreifen zu legen. Dann waren in eines der Gläser die Kristalle zu schütten. Anschließend mussten beide Gläser bis knapp unter den Rand mit warmem Wasser gefüllt und fest verschlossen werden. Während die Metallstücke in der Korrosionsschutzlösung erwartungsgemäß noch heute blitzblank sind, geschah mit



Diese Schraube hielt zehn Jahre lang den Halter einer Kaffeemaschine – und war dicht. Ignorant derjenige, der den Halter anbrachte und nicht merkte, dass er auf Metall gestossen ist.

handene freie Sauerstoff ist relativ schnell verbraucht. Danach gibt es keine Korrosion mehr.

Das Experiment

Das zeigt u. a. folgendes Experiment, das wir in der Redaktion auf Empfehlung der Firma Janox seit dem 27. Oktober 1995 durchführen. Die schickte uns zwei Gläser mit Schraubverschluss, zwei Kupferrohrhälften, zwei Stahlblechstreifen und einige Gramm Kristalle, die diese Firma zum Schutz vor Korrosion von Heizungsanlagen anbietet. In jedes Glas war je

den Teilen in reinem Leitungswasser folgendes: Beide Metallstücke begannen zu korrodieren und das Wasser zu trüben. Nach ein paar Wochen aber sanken die Korrosionsprodukte auf den Grund des Glases und das Wasser wurde wieder ebenso klar wie vorher. Seitdem zeigt sich das Stahlblech schwarz angelaufen und das Kupferrohr leicht mit Eisenoxid belegt. Auch hier zeigt sich also, dass eine Korrosion gestoppt wird, wenn der freie Sauerstoff verbraucht ist – wie in der oben beschriebenen Heizungsanlage. ews